Die Bedeutung der Soldatenerziehung im Zeitalter des totalen Krieges [Fortsetzung]

Autor(en): **Muralt, Heinrich von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-704457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GENERAL GUISAN ZUM 75. GEBURTSTAG

Am 21. Oktober feierte General Henri Guisan in aller Stille seinen 75. Geburtstag. Im ganzen Schweizerland ist bei diesem Anlaß einmal mehr zum Ausdruck gekommen, wie sehr unser Volk seinen höchsten Führer in schwerer Zeit verehrt und in ihm auch heute noch den Retter aus Not und Gefahr erblickt. Der «Schweizer Soldat» schließt sich den endlosen Reihen der Gratulanten herzlich an. Er wünscht dem Herrn General anhaltende Fortdauer körperlicher und geistiger Gesundheit und noch viele Jahre weiteren segensreichen Wirkens als Präsident des Stiftungsrates der Schweizerischen Nationalspende, zum Wohle Tausender von Soldatenfamilien, die durch die Militärdienstleistung ihrer Ernährer in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Die Bedeutung der Soldatenerziehung im Zeitalter des totalen Krieges

Von Oberstlt. Heinrich von Muralt.

(Fortsetzung)

Der Unteroffizier ist bei der Ausbildung und Erziehung des Soldaten ein wichtiger und wertvoller Gehilfe des Offiziers; dieser hat ihn anzuleiten und ihm mit gutem Beispiel voranzugehen. Der Offizier muß den Unteroffizier in seiner Aufgabe unterstützen, ihm Vertrauen entgegenbringen und ihm die nötige Verantwortlichkeit überlassen. Der Unteroffizier ist im Frieden wie im Kriege das Bindeglied zwischen Offizier und Soldat, denn er steht ständig in enger Berührung mit der Mannschaft. Die Stellung des Unteroffiziers, besonders des Gruppenchefs, erfordert ebenfalls viele gute soldatische Eigenschaften und Tugenden; auch er muß vieles wissen und können, sicher und korrekt auftreten und seine Soldaten richtig erziehen und behandeln können. Seine Stellung als Vorgesetzter muß daher überall betont und in geeigneter Weise gehoben werden. Weil er in so enger Berührung mit der Mannschaft steht, müssen er und seine Vorgesetzten dafür sorgen, daß seine Autorität stets gewahrt bleibt. Der tüchtige und selbständige Unteroffizier muß im Kriege befähigt sein, für den gefallenen oder verwundeten Zugführer oder sogar für den Kompagnie-Kommandanten einzuspringen, wenn kein Offizier mehr da ist.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die Feldprediger, denn sie sind durch ihr Amt in besonderer Weise dazu berufen, auf die Seele des Soldaten einen großen und wichtigen Einfluß auszuüben. Die Religion ist eine der stärksten Stützen staatlicher, gesellschaftlicher und militärischer Ordnung.

Alle Soldatenerzieher soll untereinander eine treue und gute Kameradschaft verbinden, denn auch diese wirkt sich für alle Teile und Zwecke und zur Erreichung des gemeinsamen Zieles zum Guten aus. So dienen schließlich alle dem Staate, dem Volke, der Armee und der Heimat.

Die allgemeinen Grundsätze für die Erziehung des Soldaten.

Auf die Erziehung und den Charakter des jungen Mannes haben schon vor seinem Eintritt in die Armee eine ganze Reihe von Dingen einen bestimmten Einfluß. Es sind dies in erster Linie: das Elternhaus, die Familie, die Schule und die Religion; ferner der Sport, der militärische Vorunterricht, die Literatur, der Film, die Presse und schließlich die Politik. Mit allen diesen bereits vorher erworbenen Eigenschaften und Ansichten muß der Soldatenerzieher rechnen und fertig werden, um im Verlaufe der Rekrutenschule durch eine entsprechende und geeignete Erziehung und Behandlung **aus allen Rekruten** pflichttreue, zuverlässige und verantwortungsbewußte Soldaten zu machen.

Die in der Rekrutenschule erhaltene Erziehung und die dort zuteil gewordene Behandlung bildet die Grundlage und den Wegweiser für die ganze spätere Dienstzeit und militärische Laufbahn überhaupt. War sie hier von Erfolg begleitet, wird sie dem Rekruten und Soldaten stets Vorbild und Ansporn sein. Deshalb muß auch später in jedem Militärdienst durch eine richtige Erziehung und Behandlung des Soldaten dafür gesorgt werden, daß er seine Pflicht **immer** mit Freude, Hingabe, Begeisterung und aus innerer Ueberzeugung tut; jeder Dienst soll ihm eine schöne und bleibende Erinnerung sein.

Das von allen Soldatenerziehern mit viel Mühe und Hingabe erreichte Resultat darf später nie wieder durch Unachtsamkeit, Nachlässigkeit, Uebertreibungen oder unkorrekte Dinge verloren gehen. Sorgfältige Vorbereitung des gesamten Dienstes und jedes einzelnen Dienstzweiges ist eine unbedingte Voraussetzung und Notwendigkeit. Ueberall soll eine wohldurchdachte, aber straffe Organisation als äußeres Zeichen der Erziehung und des guten Willens bemerkbar sein. Die anerzogene Ordnung **und Unterordnung** gibt der Truppe die äußere Form und den inneren Halt; dies nennt man Disziplin. Die Erziehung zur Disziplin ist notwendig, denn sie bildet den Grundpfeiler der moralischen Haltung des Soldaten und der Truppe; wobei zu bemerken ist, daß die Disziplin der Truppe im Kriege schon oft genug mitgeholfen hat, Krisen zu überwinden und den Erfolg dadurch doch noch zu erringen. Die erfolgreiche Erziehung ist nicht durch ständiges Befehlen oder durch die Anwendung eines Schemas zu erzielen; sie muß vielmehr durch eine ruhige, sachliche, wohlüberlegte, einfache und korrekte Art erreicht werden. Auch hier gilt das alte Sprichwort: C'est le ton, qui fait la musique.

Unsere Soldaten sollen nicht zu Automaten, sondern zu selbständig denkenden und handelnden Männern erzogen werden. Nicht die Routine ist maßgebend, sondern der Geist, der in die Seele des Soldaten eindringt und ihn überzeugt. Zu allem gehört ein tiefer Glaube; dieser zeigt sich am stärksten in schwerer Zeit und in der Stunde der Gefahr. Hierauf muß jeder Soldat vorbereitet werden, denn ohne Glauben kann kein Bürger und kein Soldat leben und seine Pflicht tun. Der Mensch verdankt seine seelischen und moralischen Kräfte vor allem dem Glauben. Eine gute Kameradschaft muß nicht nur die Truppenführer und Soldatenerzieher untereinander, sondern auch die Kommandanten und die Mannschaft verbinden; diese Kameradschaft darf aber von den Vorgesetzten gegenüber den Untergebenen nicht übertrieben angewendet werden, da sie der Soldat sonst mit Recht falsch auslegt und als Popularitätshascherei bezeichnet. Die gute und echte Kameradschaft ist dagegen besonders im Kriege wichtig, weil hier **alle aufeinander angewiesen** sind und für das gleiche Ziel kämpfen. Gemeinsame Arbeit und gemeinsame Verteidigung des Vaterlandes verpflichten und verlangen gegenseitige Achtung und Vertrauen. Der Gruß des Soldaten ist das äußere und das Vertrauen ist das innere Zeichen der Achtung. Der Soldat muß schließlich durch die richtige Erziehung und Behandlung so weit gebracht werden, daß er aus innerer Ueberzeugung seine Pflicht tut, selbständig und entschlossen handelt, wo es die Lage auch immer verlangt; das kann nur der, der lernte, sich selbst zu überwinden.

(Fortsetzung folgt.)